

Schweizer Meisterschaften in Gampel: Trotz Ehrgeiz im Zeichen der Kollegialität

Erstmals seit 16 Jahren fanden in Gampel wieder die Schweizer Einzelmeisterschaften im Minigolf statt. Das bedeutete Routine für die Verantwortlichen beim Organisieren und eine sportliche Herausforderung für die Spielerinnen und Spieler.

Alan Daniele

Würden nicht die Pferde ein paar Laute von sich geben, ab und zu ein Helikopter darüber hinwegfliegen oder nebenan die Wasserspritzer die saftig grünen Felder tränken, auf der gut bevölkerten Minigolf-Anlage «Lampertji 6» in Gampel wäre es beinahe still.

So erlebt an diesem Samstag, am zweiten von drei Wettkampftagen im Oberwallis, wo die neuen Schweizer Meister im Einzel-Minigolf gekürt werden. Das Treiben auf der 18-Bahn-Anlage ist keinesfalls hektisch, sondern konzentriert. Ab und an ist eine Faust zu sehen oder ein kurzer Jubelschrei zu hören, wenn einem Spieler ein Ass gelingt. Von einem Ass sprechen die Minigolfer dann, wenn sie die Bahn mit nur einem Schlag bezwingen. Wer glaubt, der im Golf gebrauchte Ausdruck «Hole-in-one» sei auch im Minigolf vorhanden, der täuscht sich ein erstes Mal.

Es sind wieder einmal Schweizer Meisterschaften im Einzel (ESM) in Gampel. 16 Jahre sind seit der letzten Austragung im Oberwallis vergangen, dafür gab es seither auch mehrere Schweizer Mannschafts-Meisterschaften. Neben einer Reihe von Minigolfturnieren, die landauf, landab auf den verschiedenen Anlagen stattfinden, sind die beiden nationalen Meisterschaften – Einzel und Team – wie die Krönung. Dabei ist, wer sich qualifiziert. Die Anzahl gesammelter Punkte an den verschiedenen Turnieren – sprich das sportliche Abschneiden – ist ausschlaggebend dafür.

Alain Indermitte: OK-Präsident statt Spieler

In Gampel als Spieler nicht dabei ist Alain Indermitte vom organisierenden Minigolfclub Rhone, seit vielen Jahren einer der grossen Namen der Oberwalliser Minigolfszene. Indermitte fand zuletzt kaum mehr Zeit für sein Hobby und damit auch für Turniere. «Natürlich wäre es schön gewesen, zu Hause die Schweizer Meisterschaften zu spielen. Dafür kann ich mich jetzt während der ganzen Woche und speziell an diesen Tagen auf mein Amt als OK-Präsident konzentrieren. Ist auch so voll und ganz in Ordnung.» Das Organisieren eines solchen Turniers braucht zwar Zeit, ist für Indermitte und seine Klubkollegen aber keine Herkulesaufgabe, zu routiniert sind alle, Erfahrung ist massenhaft vorhanden. «Wir betreiben sicher Aufwand, um Sponsoren und Gönner zu finden für diese Schweizer Meisterschaften. Das ist uns auch dieses Jahr gut gelungen, was uns ermöglicht,

«Der Mangel an Nachwuchs im Minigolfsport ist seit Jahren leider eine Tatsache.»

Alain Indermitte
OK-Präsident



Erstes Hindernis auf Bahn 1 im Lampertji von Gampel: Die 18-Bahn-Filzanlage gehört aufgrund ihrer eher seltenen Unterlage zu den schwierigsten Minigolfparcours in der Schweiz. Bilder: pomona.media



Anni Rotzer als Schweizer Meisterin der Seniorinnen II.

allen preisberechtigten Spielerinnen und Spielern auch höher dotierte Naturalien überreichen zu können als vielleicht bei anderen Turnieren.»

Lanciert wurden diese Schweizer Einzelmeisterschaften bereits am Montag. Ab dann war die Anlage tagsüber für alle Teilnehmer reserviert zum Trainieren, jeden Tag. Genutzt wurde die Möglichkeit rege. Viele auswärtige Spielerinnen und Spieler sind es weniger gewohnt, auf einer Filzbahn zu spielen wie in Gampel, da andere Unterlagen wie Beton oder Eternit deutlich geläufiger sind. «Dieser Umstand generiert auch viele Übernachtungen in der Region. Sei es in Hotels, vor allem Ferienwohnungen oder auch auf dem Stellplatz», sagt Indermitte. Und weil Gampel zu den schweizweit schwierigsten Bahnen gehört, kann zusätzliches Training nicht schaden, selbst für langjährige Minigolfercracks nicht. Am Dienstag kamen sie alle in den Genuss eines Raclette-Abends, am Donnerstag dann die Eröffnungsfeier mit Apéro und Ansprachen.

Zurück zum Sportlichen. 67 Spielerinnen und Spieler von 18 verschiedenen Klubs haben sich für diese Schweizer Meisterschaften qualifiziert. Neun von ihnen spielen für den gastgebenden MC Rhone. Das Enttäuschende dabei: Das vom Dachverband «Swiss Minigolf» vorgesehene Kontingent an Startplätzen wäre deutlich höher, bei rund 90. OK-Präsident Alain Indermitte ortet zwei Gründe, wovon vor allem einer schwer wiegt. «Minigolf hat ein Nachwuchsproblem, Sie brauchen sich nur auf der Anlage umzuschauen. Von den 67 Startenden sind gerade mal fünf aus der Junioren- und Juniorenkategorie, dabei wäre das Kontingent auch dort höher gewesen.» Diese Nachwuchssorgen seien weder nur regional noch national, sondern auch international, sagt Indermitte. Man sehe auch bei internationalen Turnieren und Meisterschaften, dass es massiv an neuen jungen Gesichtern fehle.

Allein das Material als Wissenschaft für sich

Personelle Sorgen hin oder her, an guter Minigolfqualität mangelt es an diesen Schweizer Meisterschaften nicht. Das beste Rundenresultat an den drei Tur-



Nichts wird dem Zufall überlassen, auch beim Abschlag im Schatten nicht.



Reinhard Zengaffinen setzte sich bei den Senioren II durch.

niertagen liegt bei 25 Schlägen auf 18 Bahnen, diesen Topwert geschafft hat der Berner Daniel Moser vom MC Burgdorf, was im Durchschnitt starke 1.38 Schläge je Bahn bedeutet. Der einheimische MC Rhone sichert sich zwei Kategoriensiege, Anni Rotzer bei den Seniorinnen II mit zehn Schlägen Vorsprung sowie Reinhard Zengaffinen bei den Senioren II mit neun Schlägen Polster auf Klubkollege Michel Kopf als Zweitplatzierter.

Nichts wird dem Zufall überlassen, auf drei Wettkampftage und neun Runden verteilt zählt jeder Schlag. Sonnenschirme werden gespannt, damit die Fläche beim Abschlagpunkt, wo die Konzentration höher nicht sein könnte, ruhig ist. Das verhindert sich abwechselnde Sonnen- und Schattenstellen, die den Fokus stören. Auch die Auswahl des Balles ist eine Wissenschaft. Jeder Spieler zirkuliert mit seinem Täschchen, ja sogar kleinen Koffer. Je nach Aussentemperatur, je nach Luftfeuchtigkeit, je nach Wind, je nach Unterlage, je nach Beschaffenheit der Banden – in Gampel ist es Holz

und nicht die üblichen Betonrohre – wird der Ball gewählt. Der Berg an Bällen ist ein Festival der Farben. Dann gibt es einen Plan, der die 18 Bahnen grafisch darstellt und umschreibt. Mögliche Steigungen und Senkungen im Promillebereich sind enthalten.

Alle Teilnehmer sind klubübergreifend grundsätzlich in Dreiergruppen unterwegs. Das Ranking entscheidet über die Zusammensetzung am ersten Turniertag, die jeweilige Rangliste dann für die nächsten Tage. Alain Indermitte erzählt über eine schöne Seite des Minigolfsports. «Bei aller Rivalität und Ernsthaftigkeit, man ist Gegner und Kollege zugleich. Man hilft einander und gönnt einander gute Resultate.» In der Tat, wem ein Ass gelingt oder wer sehenswert über eine oder mehrere Banden einloch, erhält Anerkennung der Gruppe.

Sie alle sind vereint in einer Sportart, in der es ohne Präzision, Durchhaltewillen, Trainingsfleiss und Konzentrationsfähigkeit nicht geht. Das haben die diesjährigen Schweizer Einzelmeisterschaften in Gampel einmal mehr gezeigt.



OK-Präsident Alain Indermitte.